

Planungsprozess

Stand 10.2010, Dr. Rolf Signer (Bearbeitung 29.8.2011, Florian Stellmacher)

Begriff

Als Planungsprozess bezeichnen wir die während eines bestimmten Zeitraums nach bestimmten Regeln gewählte Vorgehensweise (als Sequenzen von Handlungen und Entscheidungen) zur Klärung und Lösung raumbedeutsamer Aufgaben.

Kontext von Planungsprozessen

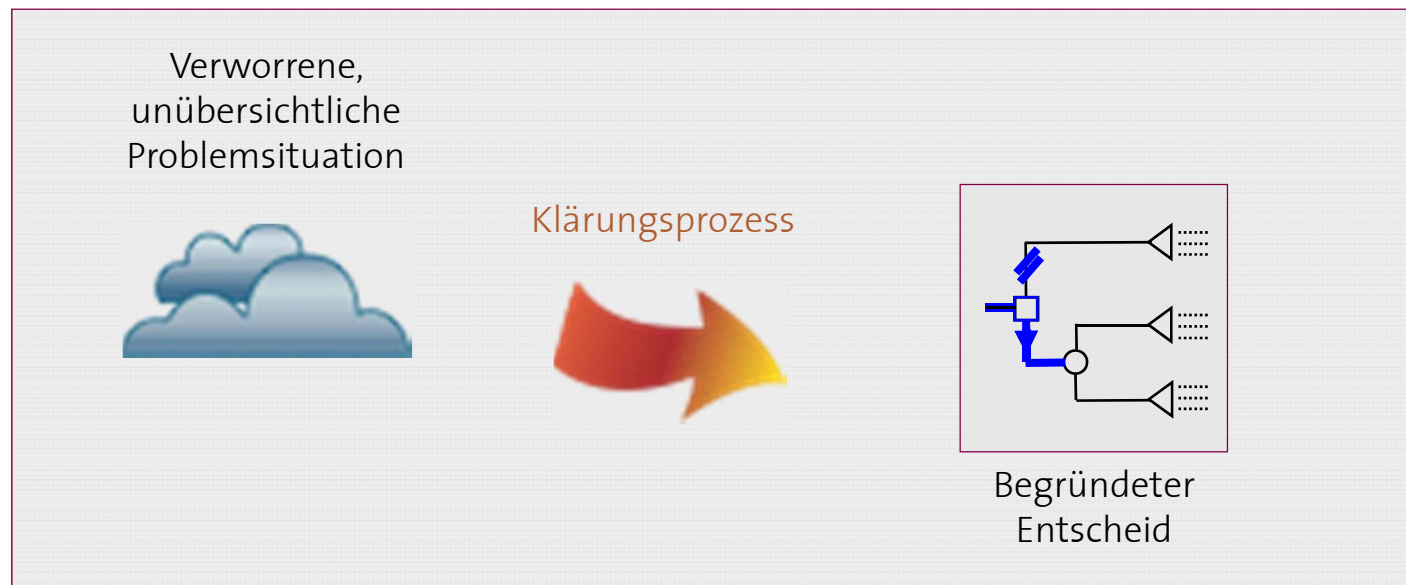
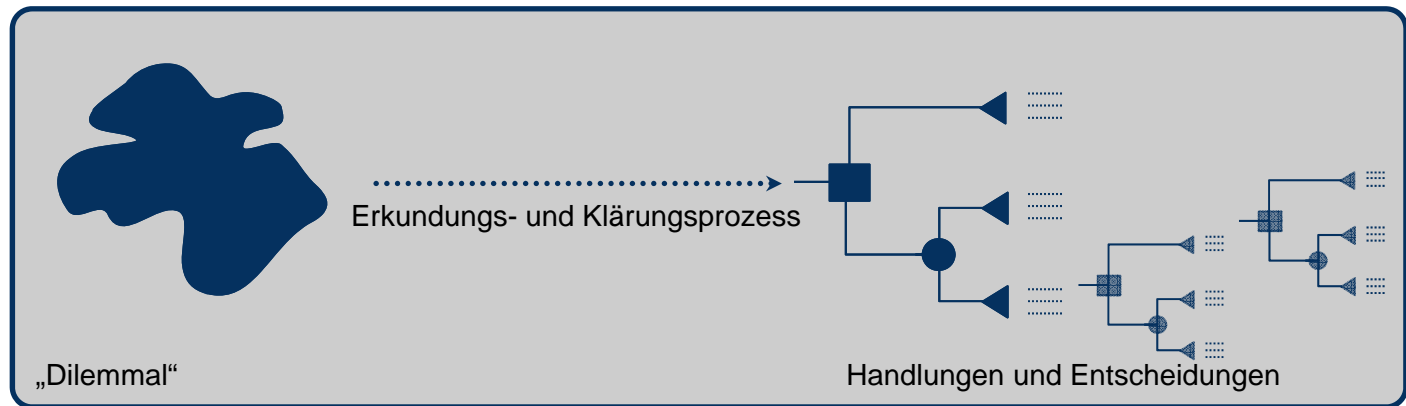
Als Planungsprozess bezeichnen wir die während eines bestimmten Zeitraums nach bestimmten Regeln gewählte Vorgehensweise (als Sequenzen von Handlungen und Entscheidungen) zur Klärung und Lösung raumbedeutsamer Aufgaben.

Planungsprozesse bestehen in der Regel aus gesetzlich geregelten Verfahren und Instrumenten (formelle Planung) und besonderen Verfahren und Instrumenten (informelle Planung).

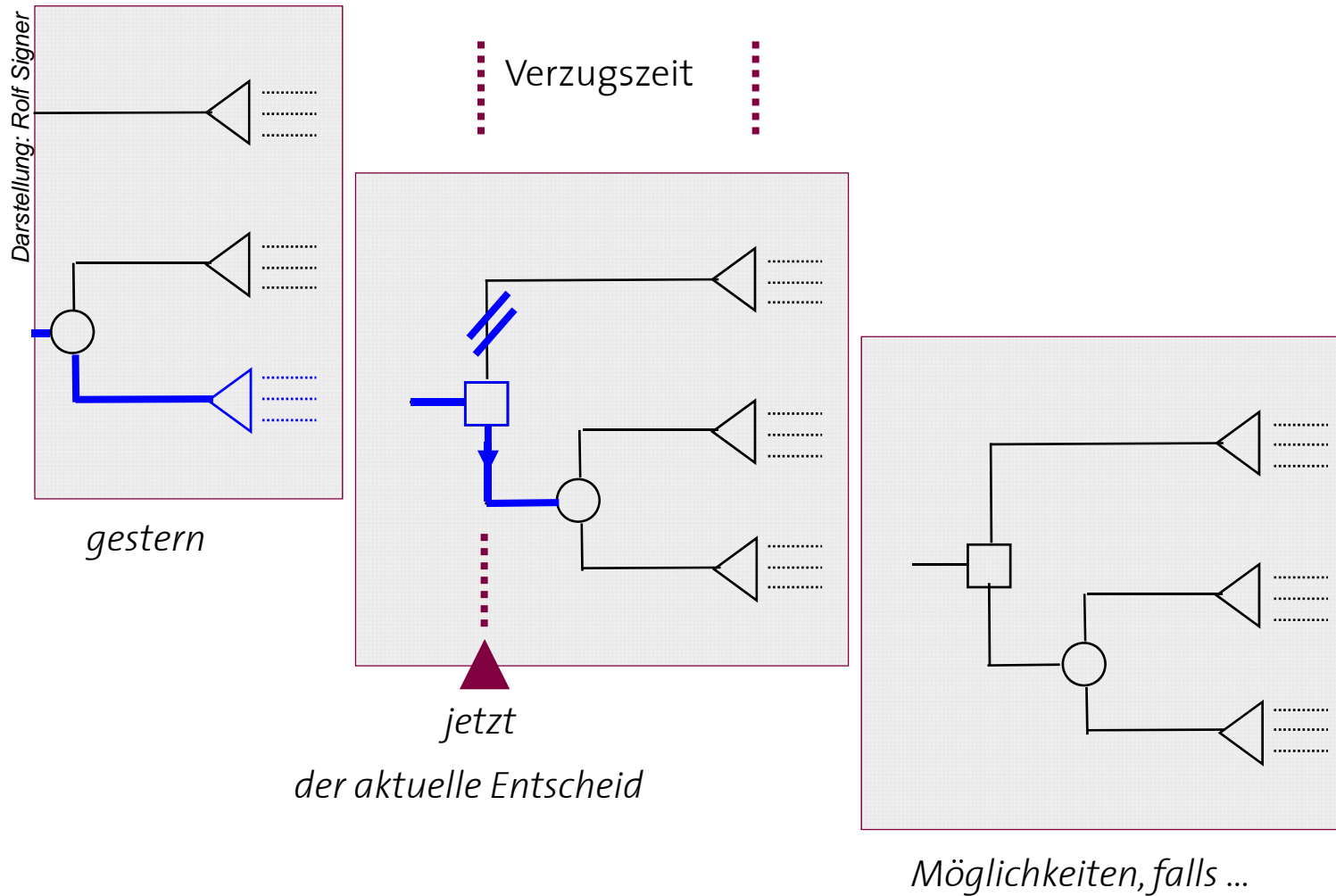
Die Klärung der formellen und informellen Verfahrenselemente und ihre – der jeweiligen Aufgabe angemessene – Kombination ist Teil des raumplanerischen Klärungsprozesses.

Eine erste „Landkarte“ des Planens – Das “Wolken-Baum-Schema”

Klärungsprozess: Von der Wolke zum Entscheidungsbaum: Zwei Darstellungsweisen



Eine erste „Landkarte“ des Planens – Sequenzen von Entscheidungen und Handlungen



Gestaltung von Planungsprozessen

In jedem Planungsprozess sind wie in einem Gerichtsprozess Entscheide zu fällen. Diese können materielle wie operative Gegenstände enthalten.

Inhalte / Materielle Fragen

→ ungelöste raumbedeutsame Aufgaben und mögliche Lösungen

Aber z.B. auch

- Verwendete (Fach-) Sprache
- Vorgehensweise
- Grundlagen und Grundsätze
- Gesetze, Verordnungen, Normen
- Konzentrationsentscheid

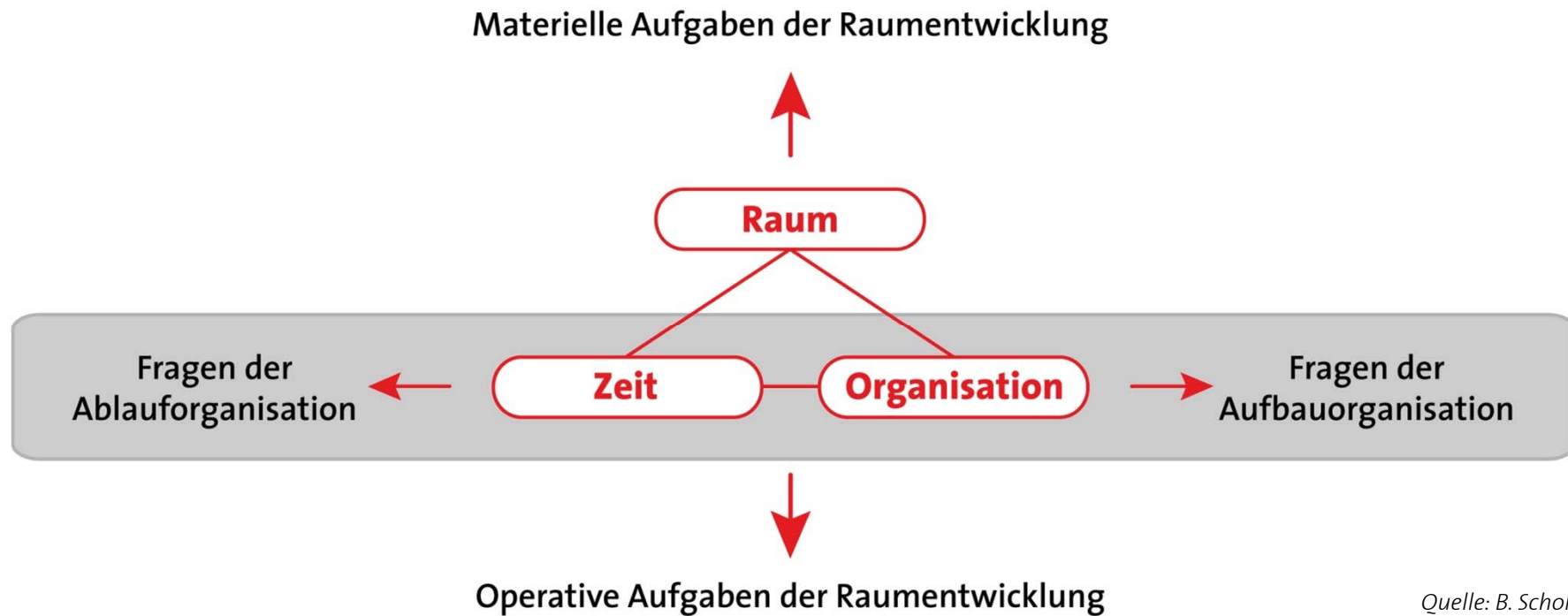
Organisation / Operative Fragen

Verfahren (Ablauforganisation) zur Regelung von Kommunikation, Kooperation und Koordination

Zu den Regelungen gehören...

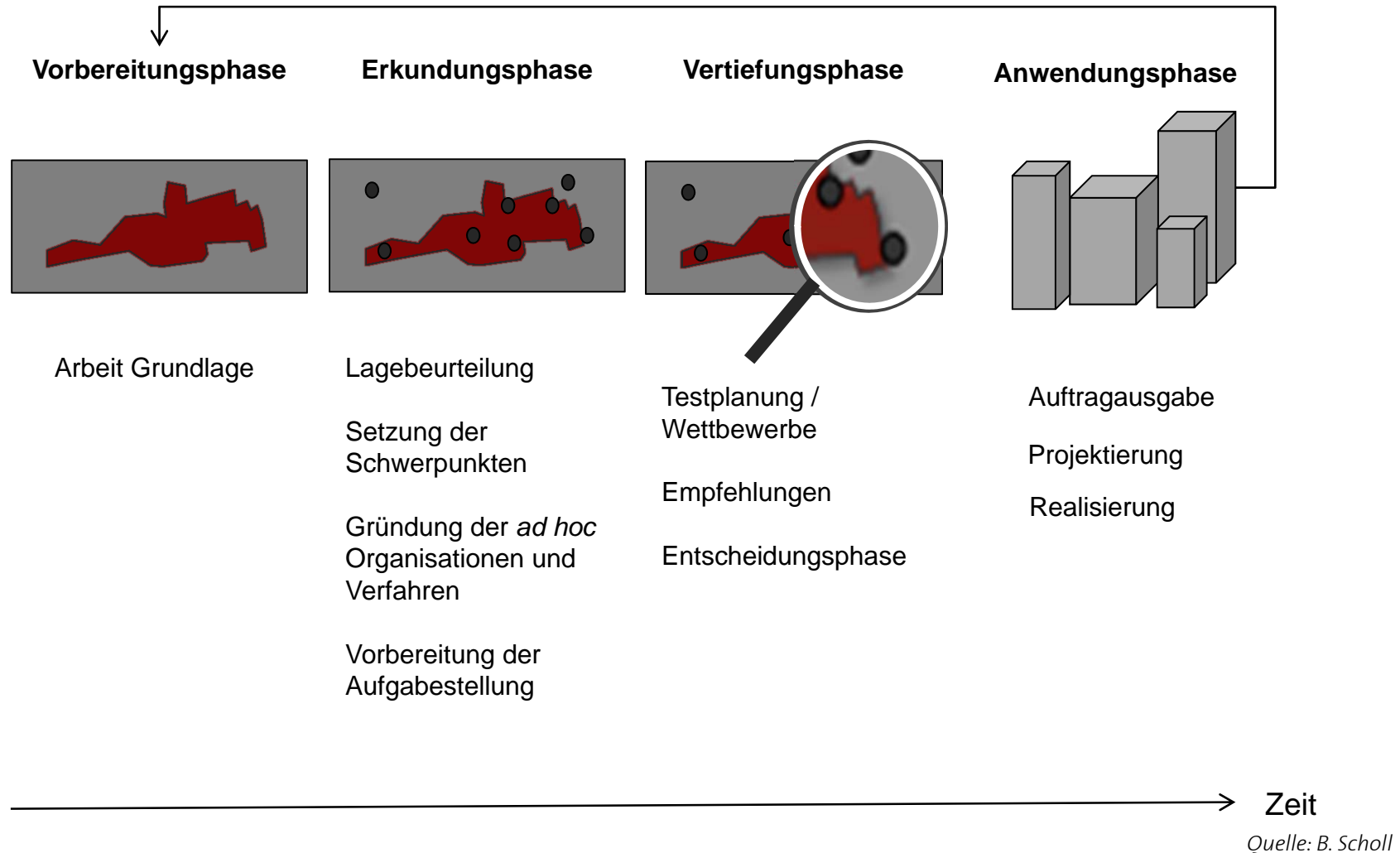
- Rollendifferenzierung
- Beteiligte Akteure und Zuständigkeiten
- Angaben zur Dauer
- Angaben zu den Kosten

Dreiklang von Raum – Zeit – Organisation



Quelle: B. Scholl

Phasen im Planungsprozess



Prozedurale Gerüste

- Entwicklung und Bereitstellung „prozeduraler Gerüste“ sind ähnlich anspruchsvoll wie Planung, Konstruktion und Leegerüste im Bauwesen. Statik für Leegerüste sind oft, z.B. im Brückenbau, anspruchsvoller als die Statik des eigentlichen Bauwerkes.
- Prozedurale Gerüste sind Hilfsmittel, um zu Resultaten zu gelangen.
- Konzeption und Anlage prozeduraler Gerüste folgen gewissen Prinzipien, z.B.:
 - Mindestdauer für gemeinsames Verstehen, Verständigung und Ausrichtung beachten
 - Weitestgehende Entflechtung für eine bestimmte Zeitperiode anstreben
 - Schrittweise Öffnung für alle in Frage kommenden Optionen ermöglichen
 - Schrittweise Eingrenzung der verfolgswerten Lösungsrichtungen ermöglichen
 - Regel von den drei Durchgängen ermöglichen
 - Einführung eines der Aufgabe angemessenen Planungsrhythmus‘
 - Anlässe für regelmässige Lagebeurteilungen schaffen

ARL Akademie für Raumforschung und Landesplanung (Hrsg.) (2011): Grundriss der Raumordnung und Raumentwicklung. Kapitel 4. Methoden der Raumplanung. Hannover

Scholl, B. (1995): Aktionsplanung. Zürich